

aber dort niemals einen *apollo* gefunden. *Apollo* kommt im Tamarogebiet erst in weit höheren Lagen (11—1600 m) vor. Auch Angelo Ghidini, s. Zt. Insektenhändler in Lugano, erwähnt in seinen hinterlassenen Aufzeichnungen aus dem Tamarogebiet einzig die Valle Trodo, am Ostfuße der 1900 m hohen Berge. Weiter ist mir bekannt, daß ein deutscher Lepidopterologe einen ganzen Sommer über in weitem Umkreise des Tamarogebietes umsonst nach *apollo* gesucht hat. Heute glaube ich, daß die oben erwähnten Angaben Fruhstorfers auf absichtlicher Irreführung beruhen.

Wo aber mag *apollo triumphator* fliegen?

Ein Zufall brachte mich, wie ich glaube, auf die Spur.

Ich fuhr Mitte Juni 29 von Lugano mit der Straßenbahn nach dem 5 km nördlich gelegenen Tesserete und wanderte von dort östlich durch die vom Cassarate durchströmte Val Colla. Auf ordentlichem auf- und absteigendem Sträßchen erreichte ich nach 3 Stunden die 800 m hoch gelegene Maglio di Colla (einfaches, gutes Gasthaus). Unmittelbar westlich dieser Ortschaft liegen an der Straße Bergwiesen, und auf diesen flogen einige auffallend große *apollo*-Falter. Leider waren die Tiere bereits verflogen, und es gelang mir nur 1 noch brauchbares Paar zu erhaschen. Aber ich hege keinen Zweifel, daß es mir gelungen ist, einen Fundort von *triumphator* zu finden. Nur müßte man früher im Jahr zur Stelle sein, um frische Stücke zu erlangen.

Die von mir gefangenen Tiere entsprechen der Beschreibung Fruhstorfers gut, jedenfalls bilden sie die größte und schönste *apollo*-Rasse, die ich aus der Schweiz kenne. Der ♂ spannt 70, das ♀ 80 mm. Beide Geschlechter zeichnen sich aus durch sehr große und stark gefärbte schwarze wie rote Flecke aller Fl.

Leider haben mir die Verhältnisse nicht erlaubt, dieses Jahr (1930) wiederum danach zu suchen, doch hoffe ich das im kommenden nachholen zu können. —

Auch sonst beherbergt die Val Colla einige gute Dinge. In allen den zahlreich einmündenden Bachschluchten fliegen *Neptis lucilla* F., es findet sich ferner eine besonders große und tief dunkelbraune, auf US. der Hfl. mit lebhaftem Goldstreif versehene *Aphantopus hyperantus* L.; *Libythea celtis* Leachh. flog in guten Stücken, ebenso *Lycaena ligurica* Courv. und viele andere. Daneben ist die Wanderung schön und auch deshalb angenehm, weil man fast keinen Fuhrwerken begegnet.

Eizucht von *Chrysophanus dispar* var. *rutilus*.

Von W. Jacobs, Neukölln.

Am 10. Juli 1929 fing ich bei einem Ausflug ein ♀ *Chrysophanus dispar* v. *rutilus*; es war am Vormittag und sehr warm.

Da ich meinen Ausflug noch nicht beenden wollte, war ich in Sorge, wie ich das Tierchen lebend heimbringen könnte. Die rundliche Schachtel aus Pappe mit dem Gazedeckel war zwar sehr geeignet, doch die Wärme stieg immer mehr. Von mitgebrachten Stachelbeeren suchte ich die allerreifsten heraus und zerdrückte sie an der Gaze, der Falter fing ohne weiteres an zu saugen. Nachdem ich nun noch verschiedene Zygaenen-Puppen und allerlei anderes erbeutet, trat ich den Rückzug an. Am andern Morgen wurde ein 5 Ltr.-Einmachglas mit Moos gefüllt, etwa 5 cm hoch, dann ein Glas mit einem eingepflanzten *Rumex aquaticus* hineingestellt. In dieses Glas setzte ich den Falter und verschloß es mit weitmaschiger Gaze. Oben auf der Gaze wurden hin und wieder edelreife Stachelbeeren zerdrückt, an denen der Falter auch eifrig saugte. Das Glas stand fast ganz in der Sonne, die Temperatur im Glase war sehr warm. Das Falterchen fing nun bald sehr fleißig mit der Eiablage an, und in 3 Tagen waren ungefähr 100 Eier zu zählen. Der Falter starb bald darauf. Das Glas wurde nun nur der milden Sonnenbestrahlung ausgesetzt und in den wärmeren Stunden in den Halbschatten gestellt.

Nach kaum 8 Tagen bemerkte ich die ersten Fraßspuren, ohne von den Raupen etwas zu entdecken; nach weiteren drei Tagen sahen etliche Blätter wie miniert aus. Die jungen Raupen fraßen zunächst nur die Oberhaut. Fraß- und Kotspuren waren reichlich zu sehen, von den kleinen Raupen dagegen nur wenig. Einige Tage später untersuchte ich mit der Lupe genauer und zählte cirka 50 Räumchen; der Rest der Eier schien unbefruchtet. Die Entwicklung ging nun außerordentlich schnell von statten. Am 2. VIII. spannen sich die ersten Raupen zur Verpuppung fest, am 4. VIII. die ersten Puppen fertig. Am 15. VIII. schlüpfen die ersten Falter, insgesamt 30 Stück, 20 ♀♀ und 10 ♂♂. Die zurückgebliebenen Raupen wurden an der lebenden Pflanze ihrem Schicksal überlassen, sie verfärbten sich mit Eintritt kühler Witterung rot und verkrochen sich. An den noch nachfolgenden schönen Herbsttagen kamen einige wieder hoch. Nun beschloß ich, diese weiter zu treiben, was mir auch gelang. Der letzte Falter schlüpfte am 1. XII. 1929; ich nahm ihn lebend zur Berliner Tauschbörse mit. Bei einigen Räumchen machte ich die Beobachtung, daß sie, sofern sie wieder anfangen zu fressen, ihre rote Farbe langsam in grün umwandeln, ohne sich dabei zu häuten. Niederer Temperatur ausgesetzt wurden dieselben Tiere auch langsam wieder rötlich und verkrochen sich. Hatten die Raupe, aber erst eine Häutung durchgemacht, nachdem sie ihre grüne Farbe erhalten, so waren sie nicht imstande nochmals ihr Ueberwinterungskleid anzuziehen, sondern gingen, kalt gestellt, zugrunde, während sich die warm gestellten schnell entwickelten. Die Falter sind durchschnittlich kleiner kleiner und heller gefärbt als die 1. Generation; sie kommen in der freien Natur in günstigen Jahren auch vor, doch immer nur vereinzelt.

Für *rutilus* besteht verschiedentlich ein Fangverbot. Nach meinen jahrelangen Beobachtungen halte ich dies jedoch für unnötig; denn es ist nicht leicht, diesen ausgesprochenen Sumpfbewohner durch Fang oder Absuchen der Raupen nennenswert zu dezimieren. Da *rutilus* immer zeitweise überschwemmte Wiesen bevorzugt und dort hauptsächlich an unzugänglichen Stellen, ja direkt an Moorlöchern, wo *Rumex aquaticus* auch wächst, vorkommt, schützt sich das Tier schon selbst. Tatsache ist allerdings, daß durch fortwährende Entwässerungen und Trockenlegen der Sümpfe und nassen Wiesen dem Falter die Lebensbedingungen genommen werden.

Nachtrag. Im Sommer 1930 fing ich wieder ein ♀ von *Chr. o. rutilus*, doch mit der Absicht, diesmal eine Freilandüberwinterung der Raupen an der lebenden Pflanze zu versuchen. Eiablage gelang, der Falter lebte ziemlich drei Wochen. Fraßspuren waren bald reichlich vorhanden und auch die kleinen Raupen zu sehen. Jedoch nach einer längeren sehr kühlen Regenperiode waren sämtliche Räupchen spurlos verschwunden, ein Beweis für die Empfindlichkeit der Tiere in den ersten Lebensstadien: sie waren alle eingegangen.

Macrolepidopterologische Sammelergebnisse im Berner Oberland und Oberengadin 1927 und 1928.

Von Wilhelm Lommatsch, Tharandt (Sa.).

(Nach einem Vortrag, gehalten am 25. November 1929
im Verein für Insektenkunde zu Frankfurt am Main)

Die meisten nichtschweizerischen Entomologen, welche die Schweiz aufsuchen, um einen Einblick in die reiche Schmetterlingsfauna der Alpen zu gewinnen, oder auch nur, um mit einer mehr oder weniger großen Ausbeute an begehrten Arten heimzukehren, pflegen von Mitte Juni ab, in höheren Lagen auch erst ab Juli, ihre Sammeltätigkeit auszuüben, viel seltener jedoch im August, weil allgemein die Ansicht verbreitet ist, daß zu dieser Jahreszeit der Falterbestand schon allzu sehr gelichtet sei. Und das vielleicht nicht ganz mit Unrecht. Es hält jedenfalls im August etwas schwerer, unbeschädigte Falter zu erhalten, als in den Vormonaten. Der Artenreichtum steht jedoch, glaube ich, keineswegs zurück. Publikationen über Ausbeuten, die in der Schweiz im August erzielt wurden, finden sich nur ziemlich spärlich, und deshalb ist es vielleicht nicht ganz unangebracht, über meine Sammelergebnisse, die ich vom 2. bis 19. August 1927 im Berner Oberland und vom 1. bis 23. August 1928 im Oberengadin zu verzeichnen hatte, zu berichten.

Es handelte sich natürlich in beiden Jahren um Erholungsreisen, noch dazu in Familienbegleitung, so daß meine Sammeltätigkeit sehr stark eingeschränkt war und sich auf den Tagfang, sowie auf etwas Licht- und Köderfang beschränkte. Daß ich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930/31

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Jacobs Wilhelm

Artikel/Article: [Eizucht von Chrysophanus dispar var. rutilus. 290-292](#)